

Vortrag über Eiszeitkunst

Altstadt. Das Haus der Wissenschaft, Sandstraße 4, lädt zum Ende des Jahres zu mehreren Veranstaltungen ein. Dazu gehört ein Kammerkonzert im Rahmen der Polnischen Kulturwoche am Dienstag, 17. Dezember, um 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Der Archäologe Stephan Veil aus dem Landesmuseum Hannover ist am Donnerstag, 19. Dezember, 19 Uhr, mit einem Vortrag unter dem Titel „Eiszeitkunst in Norddeutschland und steinzeitliche Höhlenmalereien im europäischen und asiatischen Raum“ zu Gast. Für Mitglieder der Bremer Gesellschaft für Vorgeschichte ist der Eintritt frei, Nicht-Mitglieder zahlen 2,50 Euro. Die vom Haus der Wissenschaft selbst kreierte Ausstellung „Schäufel der Wissenschaft - Highlights der Bremer Forschung“ bleibt noch bis einschließlich Sonnabend, 25. Januar, geöffnet. Die Fotoausstellung „Die Zukunft liegt im Wasser“ des Vereins pro Wissen Potsdam bleibt bis einschließlich Freitag, 31. Januar, geöffnet. Das Haus der Wissenschaft kann montags bis freitags von 10 bis 19 Uhr und sonnabends von 10 bis 14 besucht werden. XCMO

HISTORISCHE STRASSENBAHN

Weihnachtsmann fährt mit

Altstadt. An den Adventssonntagen schicken die Freunde der Bremer Straßenbahn wieder ihre historische Straßenbahn auf Tour. Weihnachtlich geschmückt geht es vom Hauptbahnhof zum Schlachte-Zauber und Bremer Weihnachtsmarkt. Die Abfahrten sind alle 40 Minuten am Hauptbahnhof (Haltestelle der Museumsbahn) zwischen 14.20 Uhr und 17.40 Uhr. Für die Rückfahrt zum Hauptbahnhof hält die Bahn an der Domsheide (Höhe Dom) zwischen 14.30 Uhr und 17.50 Uhr. Ein besonderer Höhepunkt erwartet die Fahrgäste am Sonntag, 22. Dezember: Der Weihnachtsmann ist mit an Bord, und die Fahrten beginnen bereits um 13 Uhr (Hauptbahnhof) beziehungsweise 13.10 Uhr (Domsheide/Dom). Der Fahrpreis beträgt drei Euro, Kinder unter 15 Jahren fahren in Begleitung der Eltern oder Großeltern kostenfrei. XKW

VILLA ICHON

Lesung zu Ehren Bühmanns

Ostertor. Im August dieses Jahres verstarb der Künstler und künstlerische Leiter der Villa Ichon, Lothar Bühmann. Um den Cartoonisten und sein Werk zu ehren, werden seine Bilder bis Sonntag, 30. Dezember, in der Villa Ichon, Goetheplatz 4, ausgestellt. Im Rahmen dieser Ausstellung findet am Dienstag, 17. Dezember, um 19 Uhr in der Villa Ichon eine Lesung aus der Sonderedition „Lothar Bühmann in Wort und Bild“ des Sujet-Verlags statt. Diese Ausgabe enthält Texte aus Gedichtbänden, in denen Bühmanns Illustrationen erschienen sind. Beispielsweise „Geboren in ein verworrenes Land“ von Seyyed Ali Salehi, „Nachtwind“ von Inge Buck und „Texte und Zeichen“ von Kalus Hübotter. XÖH

ADFC

Arbeitskreis trifft sich

Bahnhofsvorstadt. An jedem dritten Dienstag im Monat trifft sich der Arbeitskreis GPS des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) Bremen. Es geht rund um das Thema Global Positioning System (GPS). Am Dienstag, 17. Dezember, geht es ab 19 Uhr in der ADFC-Geschäftsstelle über der Radstation, Jan Tebbe Raum, Zugang über Gleis 1, Bahnhofsplatz 14 a, um Diskussionen und Vorträge zur Satellitennavigation sowie um Hilfestellungen bei Fragen zu Geräten und Software. Dabei steht die Anwendung der Technik beim Radfahren im Vordergrund. XJT

KONZERTHAUS GLOCKE

Flötistin spielt Mozart

Altstadt. Die Bremer Philharmoniker laden gemeinsam mit Dirigent und Moderator Marko Letonja für Mittwoch, 18. Dezember, 18.05 Uhr, zum weihnachtlichen Afterwork-Konzert „5 nach sechs“ in das Konzerthaus Glocke, Domsheide 4, ein. Besucherinnen und Besucher können Musik aus Tschajkowskys Nussknackersuite hören, anstatt Weihnachtseinkäufe und Geschenke zu verpacken. Flötistin Ana de la Vega präsentiert zudem das Konzert für Flöte und Orchester G-Dur von Mozart. Der Eintritt kostet 20 Euro, ermäßigt 9,50 Euro. XCMO

ARBEIT UND ÖKOLOGIE

Günstige Fledermauskästen

Sodenmatt. Die Arbeit und Ökologie, Amersfoorter Straße 8, stellt am Dienstag, 17. Dezember, 10 Uhr, Fledermauskästen zur Abholung bereit. Der Beschäftigungsträger für langzeitarbeitslose Menschen engagiert sich in der Umweltbildung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bauen in der Werkstatt Fledermauskästen, die den nachtaktiven Säugetieren mehr Unterschlupfmöglichkeiten in der Stadt bieten sollen. Die Arbeit und Ökologie gibt die Kästen gegen eine Spende an Privatpersonen und Institutionen ab. XCMO

Spurensuche an der Bromberger Straße

Wissenschaftliche Recherche sorgt für neue Perspektiven auf die Geschichte des Gröpelingers Schützenhofs



Uta Halle (links) und Ulrike Huhn haben die Geschichte wissenschaftlich recherchiert.

FOTOS: ROLAND SCHEITZ

VON ANKE VELTEN

Gröpelingen. Ein unscheinbarer Erdklumpen war der handfeste Beweis: Die Geschichte des Schützenhofs an der Bromberger Straße muss für nachfolgende Generationen bewahrt bleiben. Das Stück Stacheldraht, fest verbacken mit der umgebenden Erde, gehörte zu den ersten Funden der Spurensuche im Frühjahr dieses Jahres. Ein Bremer „A-Team“ von Archäologen, Geschichts- und Geowissenschaftlern legte auf einer nur 20 Quadratmeter großen Grabungsstelle sämtliche Phasen der Vergangenheit frei, die das Gelände prägten. Das praktische Projekt sollte abschließend in einer Broschüre zusammengefasst werden. Daraus wurde nichts. Stattdessen legten Landesarchäologin Uta Halle und Historikerin Ulrike Huhn kürzlich ein 140-Seiten-Manifest vor, das sämtliche wissenschaftlichen Informationen über die wechselhafte Vergangenheit dieses historischen Ortes zusammenträgt. Keine leichte Kost - aber bewusst so gestaltet, dass sie für alle zugänglich ist, die sich dafür interessieren. Es wird die Grundlage dafür sein, wie die Stadt in Zukunft mit der Erinnerung umgeht. Aus der Geschichte des Schützenhofs könne man für die Gegenwart lernen, schreibt Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte im Vorwort zur Buchveröffentlichung: Sie zeige, wie wichtig es sei, „wachsam zu bleiben gegenüber allen Formen von Separierung, Ausgrenzung, Gewalt und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“.

Es ist kein Stacheldraht, wie man ihn üblicherweise kennt - das Material dicker, die Spit-

zen länger, die Abstände so eng, dass keine menschliche Hand unverletzt zugreifen könnte. Die Projektleiterinnen gehen davon aus: Er stammt mit Sicherheit aus der Zeit, in der die Baracken auf dem Schützenhof-Gelände als Außenstelle des Konzentrationslagers Neugamme genutzt wurden, ebenso wie wohl auch die Scherben aus Drahtglas und die Patronenhülsen des militärischen Kalibers 9 Millimeter. Sie sind Zeugen der Gewalt, die zwischen Dezember 1944 und April 1945 an diesem Ort herrschte. Von unbeschreiblichen Bedingungen sprach Raimund

„Die Wachleute und Aufseher, die die Häftlinge geprügelt und gefoltert haben, wurden nie juristisch verfolgt.“

Uta Halle, Landesarchäologin

Gaebelein im Rahmen der Projektvorstellung im Frühjahr 2018: Die Häftlinge wurden in Fünferreihen zu ihren Arbeitsplätzen im Hof und wieder zurück in die Bromberger Straße getrieben - vor den Augen des Stadtteils. Ihre Schichten auf dem Werftgelände dauerten zehneinhalb Stunden, die Verpflegung bestand aus einer wässrigen Kohl- oder Steckerrübensuppe, kleinste Vergehen wurden vom Wachpersonal brutal geahndet. Die

Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion, aus Polen, Italien, Frankreich oder Belgien, darunter viele Juden, wurden behandelt „wie Vieh“, so der Landesvorsitzende der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN). Von den 700 Zwangsarbeitern, die in den drei eiskalten Wintermonaten im Schützenhof untergebracht waren, erlebten 257 das Kriegsende nicht.

Dieser Teil der Geschichte ist schon lange bekannt. Bereits seit Jahrzehnten beschäftigt sich der VVN mit der Aufarbeitung dieser Epoche, sammelte Dokumente und Augenzeugenberichte, pflegte und pflegt Kontakte mit den Familien der Angehörigen, organisiert jährliche Gedenkfeiern - eine unschätzbare wichtige Quelle, ebenso wie das Archiv der Geschichtswerkstatt Gröpelingen, betont Historikerin Ulrike Hahn: denn viele, die heute noch aus eigener Erinnerung davon erzählen könnten, gibt es nicht mehr. Der Schützenhof an der Bromberger Straße war ursprünglich ein beliebtes Ausflugslokal mit schmuckem Außengelände. 1943 wurde das Fachwerkhaus aus dem Baujahr 1907 durch Kriegsbomben zerstört.

Errichtet wurde am Standort ein Lager mit acht Baracken und einem Gebäude für das Wachpersonal. Bereits zu Kriegsbeginn war das Gebäude von den Nationalsozialisten beschlagnahmt worden. Bekannt ist, dass 1939 die Crew eines indischen Schiffes an der Bromberger Straße festgehalten wurde. Nicht bestätigen konnte die wissenschaftliche Recherche, dass 1940 mehr als 130 Angehörige von Sinti- und Romafamilien vor ihrer Deportation in verschiedene Vernichtungslager interniert wurden, erklärt die Landesarchäologin. In den Quellen fanden die Wissenschaftler aber auch Belege dafür, dass auch in Zeiten des Nationalsozialismus „Handlungsspielraum möglich war“, sagt Halle: Gerichtsakten schildern den Fall eines jungen polnischen Zwangsarbeiters, der einen kleinen Diebstahl begangen hatte. Der zuständige Richter hätte ihn 1941 zum Tode verurteilen können. Stattdessen bestrafte er den „dummen Jungen“ mit einer einjährigen Gefängnisstrafe und rettete damit sein Leben.

Nach dem Krieg dienten die Baracken übergangslos als Unterkünfte für Flüchtlinge und Vertriebene, vor allem aber auch für Beschäftigte der AG Weser und ihre Familien: ein altes Nivea-Döschen, das kaputt es Parfümfläschen und ein Perlonstrumpf erzählen vom kleinen Luxus der frühen Wirtschaftswunderjahre. In manchen Aspekten werden die aktuellen Forschungen die Geschichte wohl umschreiben. So hatten Georadarmessungen „merkwürdige Strukturen“ zutage gebracht, die sich als die originalen Fundamente des ursprünglichen Schützenhofs erwiesen, der bis dato an einer anderen Stelle vermutet worden war. Anderes ist verschüttet geblieben: Während die Namen der Toten vom Schützenhof bekannt sind, seien die Identitäten ihrer Peiniger nie ans Licht gekommen, erklärt Uta Halle. „Die Wachleute und Aufseher, die die

Häftlinge geprügelt und gefoltert haben, wurden nie juristisch verfolgt.“ Die Vereinsmitglieder der Schützengilde von 1904 e.V. hatten das Projekt mit Wohlwollen unterstützt, berichten die beiden Projektleiterinnen, und während und nach der Grabungszeit seien sie immer wieder von Gröpelingern angesprochen worden, die großes Interesse an den Erkenntnissen gezeigt hatten. Es gab allerdings auch einzelne kritische Stimmen, berichtet Uta Halle: Warum schon wieder Gröpelingen, warum immer nur das Negative suchen, wenn es um diesen Stadtteil gehe, hieß es. Ganz im Gegenteil, sagt Ulrike Huhn: „In Bremen gab es neun KZ-Außenlager und mehr als 300 Zwangsarbeiterlager.“ Nur sehr wenig sei von dieser Geschichte bislang erforscht und aufgearbeitet worden, die Stadt habe diesen Teil ihrer Vergangenheit lange verdrängt. Nicht so in diesem Stadtteil: In Gröpelingen ist man mit gutem Beispiel vorangegangen.

Die Bremer Archäologischen Blätter über den Schützenhof sind zum Preis von 19,90 Euro im Buchhandel erhältlich. Der komplette Titel lautet: Uta Halle & Ulrike Huhn (Hrsg.): Bremen-Gröpelingen, Bromberger Straße 117: Schützenhof, Internierungslager, Polenlager, KZ-Außenlager, Wohn- und Arbeitsort. Forschung und Erinnerung zur vielschichtigen Geschichte des Schützenhofs im 20. Jahrhundert, Edition Falkenberg, Bremen 2019. Eine Projektgruppe von Ulrike Huhn hat zum Thema Schützenhof einen Audiowalk konzipiert, der unter der Internetadresse <https://einkzfuertiede-urkzfuertiede.de> zu finden ist.



Eine Creme-Packung als Zeugnis aus der Nachkriegszeit, als die Baracken als Unterkünfte für Flüchtlinge und Vertriebene sowie Beschäftigte der AG Weser und ihre Familien dienten.



Ein Stück Stacheldraht des ehemaligen Lagers am Standort.